Der Kreuzzugsbrief Kaiser Friedrichs I. an Saladin

von **Adolf Fürst,** K. Gymnasiallehrer.

I. Teil.

Programm zum Jahresberichte
des K. Neuen Gymnasiums
in Regensburg
für das Studienjahr 1907/08.

Buchdruckerei Heinrich Schiele
Regensburg.

gre g (1908)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Kreuzzugsbrief Kaiser Friedrichs I. an Saladin

von **Adolf Fürst**, K. Gymnasiallehrer.

I. Teil.

Programm zum Jahresberichte
des K. Neuen Gymnasiums
in Regensburg
für das Studienjahr 1907/08.

Bibliothek des Städt. Gymnasiums * Düsseldorf *

Buchdruckerei Heinrich Schiele
Regensburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Annales Colonienses maximi erzählen,[1]) daß Kaiser Friedrich I. während der Vorbereitungen zum 3. Kreuzzuge am Himmelfahrtstage 1188 den Grafen Heinrich von Diez mit einem Schreiben an Saladin geschickt habe, in welchem er ihm den Freundschaftsbund kündigte und drohte das römische Reich, ja den ganzen Erdkreis gegen ihn in Bewegung zu setzen, wenn er sich nicht aus dem Gebiete von Jerusalem zurückzöge, das hl. Kreuz zurückstellte und Genugtuung für die Hinschlachtung so vieler Christen gäbe.

Bei gleichzeitigen englischen Chronisten finden wir den vollen Wortlaut dieses Briefes sowie die Antwort, die der Sultan dem Kaiser zu teil werden ließ.

Die Geschichtsschreibung der Kreuzzüge hat, sowie für sie die Epoche der Kritik begonnen, alsbald zu diesen Briefen Stellung genommen und ist bei beiden bezüglich ihrer Echtheit zu einem entgegengesetzten Ergebnis gelangt.

Während diese bei der Antwort Saladins nie ernstlich bestritten wurde [2]) und besonders seit den Angaben Röhrichts, wonach der Brief bis in seine kleinsten Wendungen das arabische Kolorit erkennen lasse,[3]) wohl nicht mehr zu bezweifeln ist, gilt Friedrichs Schreiben fast allgemein als eine Fälschung. Nur Töche spricht sich für seine Echtheit aus,[4]) freilich ohne einen Beweis für seine Ansicht zu erbringen.

Im Folgenden seien die Äusserungen derjenigen Forscher angeführt, welche ihr Urteil durch eine eingehendere Begründung zu stützen suchten.

[1]) M. G. SS. 17. 794.

[2]) Eine Ausnahme bildet K. Fischer, Geschichte des Kreuzzugs Kaiser Friedrichs I. Lpzg. 1870. S. 3.

[3]) Die Belagerung von Akkà (1189—1191). Dargestellt von Reinh. Röhricht. In den Forsch. z. deutsch. Gesch. 1876 S. 523 Anm. 1. Übrigens haben schon Wilken (Gesch. der Kreuzzüge Lpz. 1826. 4. Teil S. 52 Anm. 3 und Stubbs (Itinerarium peregrinorum et gesta reg. Ricardi. London 1864. Introduction p. CXVI Anm. 1, wenn auch nicht in so bestimmter Weise, auf diese Tatsache aufmerksam gemacht.

[4]) Kaiser Heinrich VI., Lpz. 1867 S. 96 Note 4: Der schöne (in seiner Echtheit wohl mit Unrecht angezweifelte) Brief Friedrichs an Saladin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fr. Wilken sagt in seiner Geschichte der Kreuzzüge, nachdem er die Echtheit des Sultansbriefes darzutun gesucht hat: „dagegen ist die Unächtheit des Briefes, welchen der Kaiser an den Sultan geschrieben haben soll, außer allem Zweifel. Denn sie enthält eine Menge von rhetorischen und zum Theil abgeschmackten Floskeln, welche sich zu dem Style eines kaiserlichen Absagebriefes nicht passen; und manche Redensarten und Wendungen verraten so viele Unkunde der Verhältnisse in Deutschland, daß sie eher außer als innerhalb Deutschlands einem Verfälscher in den Sinn kommen konnten. Z. B. Tu quidem in ipsa rerum experientia ... quid Rocumplia etc. Es läßt sich aber der Sache selbst, daß der Kaiser Friedrich dem Sultan Saladin einen Absagebrief zusandte, Glauben beimessen, wenn auch der angebliche Absagebrief, welchen die Chroniken mittheilen, in England oder Frankreich geschmiedet zu seyn scheint, in Folge des Gerüchtes von der geschehenen Übersendung eines solchen Schreibens."

Der Engländer William Stubbs, der 1864 das Itinerarium peregrinorum in einer neuen, vortrefflichen Ausgabe erscheinen ließ, bemerkt in der Einleitung hiezu:[1]) The letter of Frederick to Saladin is evidently corrupt in its present state, in all the versions, so that it is hardly fair to contemn it without more information: judged, however, by the side of the manifestoes of modern heroes, it contains nothing, prima facie, inconistent with authenticity.

Sechs Jahre später erschien in den Forschungen zur deutschen Geschichte (10. B. 1870) Riezlers „ Kreuzzug Kaiser Friedrichs I." In diesem auf umfassender Quellenkunde aufgebauten Werke behandelt der Gelehrte auch unsern Brief in ausführlicherer Weise. Es heißt dort S. 109: „In zwei Handschriften des Itiner. Regis Richardi und, wahrscheinlich aus ersterer Quelle entlehnt, bei dem sogenannten Benedikt von Peterborough, Roger von Hoveden und Radulf de Diceto wird in etwas abweichenden Fassungen der Wortlaut eines Schreibens mitgeteilt, worin Friedrich Saladin den Kampf ankündigt. Jedenfalls hat der Graf Heinrich von Diez, der als kaiserlicher Gesandter an den Hof Saladins ging, ein Schreiben mitgenommen; aber das vorliegende müssen wir mit Bestimmt-

[1]) CXVI Anm. 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

heit für eine Nachbildung erklären. Nach den Annales Colon. max. 794 hat Friedrich drei bestimmte Friedensbedingungen gestellt; Räumung Jerusalems, Rückgabe des hl. Kreuzes, Genugthuung für die Kriegsschäden. In dem überlieferten Schreiben aber heißt es diesen Angaben nicht völlig entsprechend: Nisi occupatam terram et omnia restituas adjuncta satisfactione sacris constitutionibus pro tam nefariis excessibus taxata ... terminum praefigimus. Noch schwerer wiegen andere Bedenken. Wie sehr nämlich der Kaiser von dem Bewußtsein seiner Würde und Macht durchdrungen war und wie bedeutende Ansprüche er aus seiner kaiserlichen Stellung erheben mochte, mit so großsprecherischem Pomp wie in diesem Schreiben konnte er doch nimmermehr auftreten, Äthiopien und Mauretanien, Arabien und Chaldäa hat er doch nie für seine Herrschaft beansprucht. Und mit welcher ritterlichen Achtung er seinem großen Gegner gegenübergestanden sein mag, nimmermehr hat er ihm doch auf den ersten November 1189 die Gefilde am Tanis zum Kampfplatze bestimmt. Auch heißt es in der Antwort: Quod si computatis eos qui vobiscum concordant veniendi super nos, et eos nominatis, et dicitis: Rex talis terrae et rex alterius terrae; et comes talis terrae et tales archiepiscopi et milites, et si nos vellemus enunciare eos qui sunt in nostro servitio, ... non posset hoc in scriptis redigi. In dem überlieferten Schreiben Friedrichs, worauf sich diese Stelle beziehen soll, findet sich aber keine Aufzählung von Königen und Grafen, Erzbischöfen und Markgrafen, sondern von Reichen und Provinzen. Wir erkennen ferner in dem Schreiben genau den poetischen Stil wieder, den wir von dem Verfasser des Itinerars gewohnt sind, und ziemlich unverhüllt scheint mir derselbe sogar selbst das Geständnis zu machen, daß er das Schriftstück erdichtet hat. Nach dem Briefe Friedrichs, sagt er, wolle er nun auch die Antwort Saladins seinem Werke anfügen, und während er Friedrichs Schreiben mit den Worten eingeleitet hatte: talis est itaque tenor (also der Kern des Inhalts, nicht der Wortlaut) imperatoris epistolae, sagt er von Saladins Schreiben: eam quidem in ipsa simplicitate verborum, in qua fuerat conscripta, recitando proponimus, nihil penitus immutantes. Der letztere Brief bietet denn auch keinen von den Anstößen, an denen der vorhergehende reich ist, und wir dürfen ihn wohl für echt halten. Indessen glaube

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ich, daß das Schreiben Friedrichs, abgesehen von den Übertreibungen, insofern gut nachgebildet ist, als auch das echte gewiß einen kühnen und großen Ton angeschlagen hat."

Der Zufall wollte es, daß im gleichen Jahre der Konrektor des Schleizer Gymnasiums, Dr. K. Fischer, ebenfalls eine Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrichs I. schrieb. Obwohl dieser mit Rücksicht auf Riezlers Arbeit, von der er hatte Kenntnis nehmen können, in der Vorrede erklärt er, daß er bei den Quellen die Briefe auf ein Minimum reduzierte, so hat er doch gerade dem Briefwechsel zwischen Friedrich und Saladin volle vier Seiten gewidmet, also bedeutend mehr als Riezler selbst. Nachdem er zuerst die Äußerungen von Wilken, Stubbs und Riezler angeführt, wobei er dem Sinne des Stubb'schen Wortlautes wohl nicht ganz gerecht wird,[1]) wendet er sich gegen Riezler's Meinung, daß der Ausdruck talis est itaque tenor imperatoris epistolae das Geständnis enthalte, der Verfasser habe das Schriftstück erdichtet,[2]) indem er sagt (S. 2) „Das kann ich nun nicht finden, es kann aus diesem talis tenor doch nichts anderes gefolgert werden, als daß ihm etwa ein Auszug[3]) dieses vermutlichen kaiserlichen Briefes zu Gebote stand, den er dann zu dem vorliegenden Schreiben formuliert hatte, daß er aber alles mit Bewußtsein ersonnen habe, scheint mir über den Tenor zu gehen, jedenfalls würde seine nachfolgende Versicherung, Saladins Antwort betreffend, durchaus keinen Anspruch auf Glauben mehr erheben können. Soviel ist edenfalls sicher, daß das vorliegende Schreiben von Anfang bis zu Ende gefälscht ist. Daß die in demselben aufgestellten Bedingungen nicht mit denen in den Annal. Col. Max. genannten stimmen, kann bei der Natur dieser Quelle durchaus nichts beweisen, auch der Grund, daß die erhaltene Antwort Saladins sich auf Dinge beziehe, die in dem kaiserlichen Briefe nicht vorkommen, hat nur Geltung, wenn die Ächtheit des türkischen erwiesen ist. Es könnte allenfalls noch hervorgehoben werden, daß keine deutsche Quelle den

[1]) Er sagt: „Auch Stubbs glaubt ihn als unächt bezeichnen zu können." In Wirklichkeit erklärt Stubbs den Brief nur für corrupt und will ihn nicht ohne weitere Untersuchung ablehnen.

[2]) Riezler spricht nicht von einer Erdichtung sondern von einer Nachbildung.

[3]) Ähnliches nimmt ja doch auch Riezler an!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Brief des Kaisers kennt." In Folgendem bringt Fischer seine Zweifel über die Echtheit der Antwort Saladins. Am Schlusse seiner Erörterung stellt er die Existenz eines Briefwechsels zwischen Sultan und Kaiser überhaupt in Frage: „Vergegenwärtigen wir uns den Zweck der Sendung des Grafen Dietz. Niemand wird glauben, daß ein solcher Mann geschickt worden wäre, um bloß ein ritterliches Gaukelspiel aufzuführen, . . . er wurde also wegen einer ernst gemeinten Unterhandlung geschickt . . . Die Vorbedingungen zu einem Kompromiß waren da. Was sollte nun ein kaiserliches Schreiben? Etwa die Schlußbedingungen aussprechen, hinter welche man nicht zurückweichen wollte? Dann war eine Verhandlung unnötig . . . Setzt man also den redlichen Willen des Kaisers voraus, einen Ausgleich zu Stande zu bringen, so war ein kaiserliches Schreiben in diesem Stadium der Verhandlungen, wo nicht hinderlich, so doch zwecklos. Diese Bedenken vereinigen sich mit den oben genannten, so daß ich diese Correspondenz, die auf das Publikum berechnet scheint, weder für materiell begründet noch für erwiesen echt in der vorliegenden Form halten kann."

Auch Reinhold Röhricht, dem wir so manche Detailarbeit über die Kreuzzüge verdanken, geht in den „Forschungen zur deutschen Geschichte"[1]) näher auf unsern Brief ein. Auf Riezler Bezug nehmend, erklärt er ihn für zweifellos unecht. „Der schwülstige Ruhm über eine Herrschaft des Orients würde im Munde Friedrichs lächerlich klingen und ist nur bei einem geistlichen Chronisten oder Dichter zu begreifen, wie er bei Benzo (SS. XI. 606) uns entgegentritt. Die Aufzählung der christlichen Völker hat eine Parallele in der Elegie des armenischen Patriarchen über den Fall Jerusalems (in Rec. armen. S. 281 f. Vers 506—525). Daß der Kaiser dem Sultan in dem Gefilde von Tanis zum Kampfe sich stellen wolle, gibt keine chronologische Handhabe, obgleich man an den Plan der Kreuzfahrer (1202 oder 1217), in Ägypten zu landen denken könnte, sondern ist einfach eine Anspielung auf die in der Bibel oft angeführte Stelle „im Gefilde Zoans" (Psalm 78, 12, 43; Jesaias 19, 11.13; 30,4; Ezechiel 30,14), wo Jehovah durch die Errettung Israels sich wunderbar geoffenbart, und durch die Parallele

[1]) 16. B. 1876 S. 523 Anm. 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Saladins als des Sultans von Ägypten mit Pharao und Israels mit der Christenheit als dem wahren Israel oder Volke Gottes erklärlich."

Die jüngste mir bekannte Äußerung über unsern Brief findet sich in Wilh. von Giesebrechts Geschichte der deutschen Kaiserzeit.[1]) Hier heißt es Band 6 S. 679: „Der Wortlaut des in verschiedenen Quellen überlieferten großsprecherischen Schreibens, welches Friedrich damals an Saladin gerichtet haben soll, scheint allerdings erfunden zu sein. . . . . Dagegen mag es, nach der anscheinend echten Antwort Saladins zu schließen, richtig sein, daß der Kaiser in dem Schreiben aufzählte, welche Könige, Markgrafen, Grafen, Erzbischöfe und Ritter er gegen den Sultan zu führen im Stande sein würde. Außerdem gibt eine Paraphrase des angeblichen Inhalts des Schreibens das Gedicht auf die Belagerung von Akkon v. 501 bis 528 S. 471."

Man sieht, der Brief Barbarossas hat eine ziemlich vielseitige, aber im ganzen wenig eingehende Beurteilung gefunden. Denn selbst Riezler, dem wir die bei weitem wertvollste Untersuchung verdanken, konnte bei der Aufgabe, die er sich gestellt, nicht daran denken ihr einen zu großen Raum zuzumessen. Dies hat mich zu dem Versuch angeregt die Frage über die Herkunft, die Echtheit oder Unechtheit des Kaiserbriefes auf breiterer Basis zu erörtern.

Friedrichs Brief an Saladin findet sich dem Wortlaute nach in folgenden Quellen

1) Gesta regis Henrici II. Benedicti abbatis.[2])

2) Chronica magistri Rogeri de Houedene.[3])

3) Radulfi de Diceto, decani Lundoniensis opera historica.[4])

4) Itinerarium peregrinorum et gesta regis Ricardi; auctore, ut videtur, Ricardo, canonico s. Trinitatis Lundoniensis.[5])

5) Giraldi Cambrensis liber de instructione principis.[6])

[1]) Herausgegeben und fortgesetzt von B. von Simson, Lpzg. 1895.
[2]) ed. W. Stubbs (Rer. Britannic. medii aevi scriptores) Vol. II p. 62. M. G. SS. 27. 111. (Ich zitiere nach den Ausgaben, die ich benützen konnte.)
[3]) ed. W. Stubbs (Rer. Br.) Vol. II p. 356. M. G. SS. 27. 149 (nur angedeutet).
[4]) ed. Stubbs (Rer. Br.) Vol II p. 56. M. G. SS. 27. 277.
[5]) ed. Stubbs (Rer. Br.) p. 35. M. G. SS. 27. 197.
[6]) M. G. SS. 27. 405 (nur angedeutet).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6) De expugnatione Terrae s. per Saladinum libellus.[1])
7) Wilhelmi Tyrii continuatio.[2])
8) Rogeri de Wendover Flores historiarum.[3])
9) Mathei Parisiensis
a) Cronica Maiora.[4])
b) Abbreviatio cronicorum Angliae.[5])

Eine längere oder kürzere Erwähnung des Briefes enthalten:

1) Annales Colonienses maximi.[6])
2) Friderici I. imp. cognom. Barbarossae expeditio Asiatica.[7])
3) Versus ex libro magistri Ricardi canonici Sancti Victoris Parisiensis.[8])
4) Mathei Westmonasteriensis Flores historiarum.[9])
5) Johannes de Tayster annales.[10])

Diese Zusammenstellung zeigt erstens, daß die Deutschen den Brief ihres Kaisers kaum kannten, daß zum wenigsten ihre Kreuzzugsberichte ihm recht geringe Würdigung zu teil werden ließen, und sie zeigt zweitens, daß es ausschließlich englische Chroniken sind, denen wir den vollen Wortlaut des kaiserlichen Schreibens verdanken. Eine solch auffallende Tatsache fordert eine Erklärung und diese ist teilweise darin gegeben, daß man annimmt, ein einziger englischer Schriftsteller, nach Riezler der Verfasser des Itinerariums, habe auf Grund irgend einer Inhaltsangabe, wie sie z. B. in den Annales Colon. maximi vorliegt, den Brief dichtend wiederhergestellt und die übrigen englischen Chronisten hätten ihn, angezogen von Inhalt und Sprache, abgeschrieben. So ist dann das Mißverhältnis zwischen den deutschen und englischen Nachrichten weniger groß.

---

[1]) Radulphi de Coggeshal chronicon Anglicanum ed. J. Stevenson (Rer. Brit.) p. 257. Unter dem Titel Chronicon Terrae S. bei Martène u. Durand. Amplissima Collectio Vol. V. c. 39 p. 577.
[2]) ed. Luard. Siehe M. G. SS. 28. 34 Anm. 4.
[3]) M. G. SS. 28. 34 (angedeutet).
[4]) M. G. SS. 28. 113.
[5]) M. G. SS. 28. 444.
[6]) M. G. SS. 17. 794.
[7]) Canisii lectiones antiquae, Tom. III p. 504. Hier nicht direkt, da nur von einer legatio des Heinr. v. Diez die Rede ist, vgl. auch Sic. ed. Migne 213 p. 519.
[8]) Forsch. z. d. Gesch. B. 21 (1881) p. 471.
[9]) M. G. SS. 28. 462.
[10]) M. G. SS. 28. 586.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es genügt, die Untersuchung über den zweiten Teil dieser Annahme zu führen; denn wenn sich nachweisen läßt, daß nur e i n Autor völlig unabhängig von dem Itinerar den Brief bringt, so läßt sich auch der erste Teil nicht mehr aufrecht erhalten.

Nun ist in der Tat bei der größeren Anzahl der aufgeführten englischen Quellen ein Abhängigkeitsverhältnis im allgemeinen und die Entlehnung unseres Briefes im besonderen bereits festgestellt.

Matheus Parisiensis, so nimmt die Forschung an, entlehnt ihn dem Roger de Wendower,[1]) dieser schöpft ihn aus der Contin. Wilhelmi Tyrii, welche wiederum dem Itinerar[2]) folgt. Auch der Libellus[3]) und Giraldus Cambrensis[4]) gehen auf das Itinerar zurück. Roger de Hoveden aber schreibt ihn aus den Gesta[5]) ab. Nicht bewiesen, ja nicht einmal behauptet dagegen ist eine Abhängigkeit der Gesta und des Radulf de Diceto vom Itinerarium.

Eine eingehendere Erörterung über die Entstehungszeit, über die Art und Überlieferung dieser drei Werke wird daher darzutun haben, ob trotzdem eine solche Abhängigkeit möglich oder ob sie gänzlich ausgeschlossen ist.

Als wahrscheinlicher Verfasser des Itinerariums gilt der heutigen Wissenschaft ein Ricardus, canonicus S. Trinitatis Londoniensis, frater de Templo, dessen Wahl zum Prior eben dieser „Dreieinigkeit" König Heinrich III. am 24. Oktober 1222 bestätigte.[6]) Sicher, nämlich aus seinem Werke selbst, wissen wir, daß er König Richard auf seinem Zuge nach dem hl. Lande begleitet hat. Im Prolog zum Itinerarum heißt es:[7]) At si cultiorem dicendi formam deliciosus exposcit auditor, noverit nos in castris fuisse cum scripsimus; et bellicos strepitus tranquillae meditationis otium non admisisse.

---

[1]) Vgl. Potthast, Bibliotheca historica medii aevi I p. 778.
[2]) M. G. SS. 28. 34. Note 4: Continuator Willelmi Tyrii a Wendoverio adhibitus et ab editore Luard e cod. Reg. 14 CX collatus, secutus est Itiner. Ricardi.
[3]) M. G. SS. 27. 194.
[4]) M. G. SS. 27. 405. Note 1.
[5]) M G. SS. 27. 149.
[6]) Eine ausführliche Untersuchung hierüber gibt Stubbs in seiner Introduction zum Itinerar p. XL. Ihm folgt Pauli in den SS. 27. 192.
[7]) ed. Stubbs p. 4.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am Schlusse des ganzen Werkes findet sich die Stelle:[1]) Nobis autem arbitramur esse credendum, qui vidimus et experti sumus, quas illi sustinuerant tribulationes et angustias.

Auch dadurch, daß er bei der Schilderung der Expedition wiederholt die 1. Person gebraucht, verrät er seine Teilnahme an ihr. So sagt er II c. 10,[2]) wo er von dem Marsche gegen Messina handelt: De Liuns transivimus per Viaria. . . . Postea transivimus per Montem Dragun ... iacuimus apud Donpas ... apud Marsiliam, ubi moram fecimus etc. Ferner heißt es bei der Erwähnung der Fahrt nach Kreta:[3]) Ecce subito ventum sensimus deficere, bei dem Abschiede von Rhodus:[4]) classem repetentes iter coeptum aggrediebamur. Wahrscheinlich war er in der Nähe des Königs, als diesem das hl. Land in Sicht kam, denn obwohl er hier die 1. Person nicht gebraucht, schildert er doch das allmähliche Auftauchen der Küstenstädte und höher gelegenen Punkte und den Kampf mit dem großen Sarazenenschiffe unter den Augen von Akkon mit solcher Lebendigkeit und Treue, daß er mehr als Augenzeuge denn als Berichterstatter erscheint.[5]) Seine sichere Spur finden wir wieder am Ende des fruchtlosen Ringens seines königlichen Herrn mit Saladin. Nach dem Friedensschlusse zwischen beiden war es den Christen gestattet in kleineren Scharen und unbewaffnet Jerusalem zu besuchen. Unser Autor erzählt nun den Besuch und die Erlebnisse von drei Abteilungen, die von dieser Erlaubnis Gebrauch machten. Während er aber bei der ersten und dritten Abteilung in der 3. Person spricht, redet er bei der zweiten, von Rudolf von Teissun geführten in der 1. Person.[6]) Er hat sie also selbst begleitet. Bald darauf wird er wohl mit der englischen Flotte das hl. Land verlassen haben.

Das in sechs Bücher eingeteilte Itinerarium stellt also im ganzen den Bericht eines Augenzeugen dar. Ausgenommen ist das erste Buch, das umfangreichste von allen. Es erzählt in der Hauptsache die Siege Saladins in Palästina, die zum Kreuzzuge führten, die Rüstungen Kaiser Friedrichs, seinen

[1]) Liber VI c. 35.
[2]) Vgl. auch SS. 27. 193, wo aber statt cap. 11 cap. 10 zu setzen ist.
[3]) Liber II c. 27.
[4]) Liber II c. 28.
[5]) Liber II c. 42.
[6]) Liber VI c. 33.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zug und seinen Untergang, die Belagerung Akkons bis zum Eintreffen der Könige von Frankreich und England. Dies alles hat der Kanoniker Richard nicht miterlebt, sondern mußte es aus fremden Quellen schöpfen. Welcher Art diese Quellen waren, wird später zu sagen sein.

Das Original des Itinerariums ist verloren gegangen, wir besitzen von ihm nur Abschriften.[1]) Die neueste Ausgabe von Stubbs und die Auszüge von Pauli in den Monumenta sind gegründet auf die ausführlichste derselben, den Cod. nr. 129 Collegii Corporis Christi Cantabrigiensis (mit dem Buchstaben C bezeichnet.) Aber diese ist auch die jüngste von den dreien, die für uns in Betracht kommen, sie ist erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts geschrieben. Sie geht zurück auf eine letzte Redaktion des Itinerars, die der Autor wohl noch selbst vorgenommen hat, aber nicht vor dem Jahre 1200, da sie von dem Tode König Richards berichtet, der 1199 starb.

Zwei ältere Handschriften endigen mit dem Jahre 1194, dem Zeitpunkte, da der aus der deutschen Gefangenschaft befreite und zum zweitenmale gekrönte Richard nach der Normandie geht um dem König von Frankreich entgegenzutreten.

Die jüngere davon, Cod. Bibliothecae publicae Universitatis Cantabrigiensis F. f. 1. 25 (A bei Stubbs, A 1 bei Pauli), stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Sie ist allein, aber von liber I cap. 19 an in sehr verworrener Weise in Bücher und Kapitel eingeteilt und erscheint, mit Cod. C verglichen, teils interpoliert, teils lückenhaft.[2])

Der Brief Friedrichs an Saladin ist hier nicht an der passenden Stelle, sondern einige Blätter später eingefügt. Nach dem Worte congressu, wohin er gehört, findet sich am Rande ein Kreuz und ein B mit der Bemerkung: Hic intrare debet epistola: Fredericus Dei gratia Rom. quae postscripta est.[3])

[1]) Sie sind übersichtlich aufgezählt in SS. 27. 194. Vgl. Stubbs Introd. LXXI.

[2]) So fehlt die Aufzählung von Saladins Verbündeten (I c. V p. 12) und ein Bericht vom Verrate Raymonds von Tripolis. Übrigens dürfte die Angabe Stubbs (Introduction LXXVI), daß alle Stellen weggelassen seien, welche darauf hinzielen Raymund von Tripolis zu schmähen, kaum richtig sein. Vgl. was in lib. I p. 14 u. I p. 121 (bei Stubbs) über den Grafen gesagt ist. Ich fand keine Anmerkung darüber, daß Cod. A diese Stellen übergeht.

[3]) Itin. ed. Stubbs p. 40 Note 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die älteste Handschrift ist Cod. Universitatis Cantabrigiensis Cottonianus Faustina A VII (B bei Stubbs, B 1 bei Pauli), welche dem Beginn des 13. Jahrhunderts angehört. Sie bietet mit Ausnahme des 1. Buches den besseren Text. Das 1. Buch aber zeigt große Kürzungen, besonders soweit es das Unternehmen Kaiser Friedrichs behandelt. Das Schreiben des Kaisers an Saladin fehlt gänzlich, die Antwort des Sultans weist vielfach Lesarten auf, die von denen in den anderen Handschriften abweichen sowie zahlreiche Auslassungen, unter denen ich den Ausfall fast all jener Stellen bemerkte, die auf Friedrichs „carta" Bezug nehmen.

Eine Vermutung liegt hier sehr nahe. Könnte nicht das 1. Buch des Cotton M S. statt einer Kürzung der erste Entwurf des Autors sein, ein Entwurf, den er im hl. Lande, da er hier nicht Selbsterlebtes erzählen konnte, auf Grund erhobener Erkundigungen fertigte und den er erst in späterer Zeit, als ihm reicheres Material vorlag, zu dem im Corpus M S. uns vorliegenden, ausführlichen Bericht ausbaute? Erhält diese Annahme nicht durch das Fehlen des Kaiserbriefes und die Umbildung des Sultansbriefes eine Stütze? Der Autor hätte eben damals den ersteren noch nicht besessen und darum in letzterem alles weglassen wollen, was auf ihn Bezug nimmt. Aber diese Vermutung wird vollständig durch die Beobachtung widerlegt, die Stubbs über das Verhältnis der 3 Codices zu einander gemacht hat. Er sagt p. LXXV seiner Introduction: „Seltsam genug erschien es, daß nicht nur die Auslassungen in der einen Handschrift durch die andere ergänzt werden (es ist von Cod. A u. B die Rede), sondern daß im allgemeinen die Lücken der beiden an den nämlichen Stellen vorkommen, so daß von einem Satz, der notwendig war, um den Zusammenhang der Geschichte herzustellen oder auch nur den Sinn der Stelle herauszubringen, der erste Teil in der einen und der letzte in der andern ausgelassen war. Einen einigermaßen vollkommenen Text aus der Vereinigung der beiden Handschriften herzustellen, war natürlich für den Herausgeber nicht gut möglich. In diesem Dilemma griff man zum Corpus M S., das man als eine bloße Abschrift des Cotton M S. betrachtet hatte, und es zeigte sich nun, daß diese Handschrift einen vollkommenen Text enthielt, indem sie an jeder Stelle die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hinzufügungen einer jeden der anderen Handschriften kombinierte und eine so vollkommene Ausgabe des ganzen Werkes gab, wie es nur ein Herausgeber wünschen konnte."

Daraus erhellt, daß nicht der Cod. B, die älteste Handschrift, sondern die jüngste unter den dreien, der Cod. C, den ursprünglicheren Text bietet.

Diejenigen Chronisten, welche dem Itinerar folgen, folgen in der Tat nicht dem Cotton M S., sondern dem Corpus M S.; sie schöpfen aber, und damit begegnet uns ein neues wichtiges Moment, nur aus dessen erstem Buch.[1])

Auch Bongars, der im 17. Jahrhundert Geschichtsschreiber der Kreuzzüge unter dem Titel Gesta Dei per Francos herausgab, bringt (I, 1150—1172) nur ein Fragment des 1. Buches.

Daraus darf man schließen, daß das 1. Buch ursprünglich von den übrigen 5 Büchern getrennt war. Haben wir also vielleicht das Werk eines Fremden vor uns, das der Kanoniker Richard nur umarbeitete — denn sein Stil ist auch in diesem Buche unverkennbar — um es seinem Werke anzugliedern? Es wird später anzuführen sein, daß er in der Tat eine fremde Quelle, das französische Gedicht des Ambrosius benützt hat. Doch da diese Benützung sich nicht auf das 1. Buch beschränkt, sondern durch das ganze Werk hindurchgeht, so ist sie gerade ein Beweis dafür, daß wir für beide Teile den gleichen Autor anzunehmen haben.

Es gibt aber noch eine andere Erklärung und diese halte ich mit Stubbs[2]) für die wahrscheinlichste: Richard hat das 1. Buch früher als die übrigen 5 Bücher der Öffentlichkeit übergeben.

Das Itinerar steht in starkem Gegensatz zu den gleichzeitigen, den gleichen Stoff behandelnden englischen Schriftstellern. Während die Gesta und die Imagines des Radulf de Diceto z. B. ihrer Schilderung von den Kreuzzugsvorbereitungen eine Menge von Urkunden einreihen, die ihnen das königliche Archiv darbot, ist davon im Itinerarium, unsere zwei Briefe ausgenommen, nichts zu finden.[3]) Sein Autor hat eben

[1]) Ausgenommen ist der Libellus, welcher an seinem Schlusse noch das 1. Kapitel des 2. Buches ausschreibt und auf die übrigen Bücher hinweist.

[2]) Introduction LXX.

[3]) Der Brief des Alten vom Berge darf nicht gezählt werden, da er erst später aus Radulf de Diceto herübergenommen ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht in London und in der Nähe der Urkundenschätze des Hofes geschrieben, sondern, wie er selbst sagt: in castris et inter bellicos strepitus. Als Geistlicher am Kampfe unbeteiligt, hatte er Muße genug während der langen Rasten des Heeres, besonders in Tyrus und Akkon, den Stoff zu sammeln und zu verarbeiten, welcher den Inhalt seines 1. Buches bildet. Und da für seine Heimat die Vorgeschichte des Krieges und die Taten des untergegangenen Kaisers ein hohes Interesse boten, so wird er den Bericht hierüber als ein für sich abgeschlossenes Buch hinübergeschickt haben, bevor er die Redaktion der Notizen über seine eigenen Erlebnisse in Angriff nahm. Wir haben sogar eben im 1. Buche einen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Zeit seines Zustandekommens. Dort heißt es Cap. 17 S. 32: Pater eius (Ricardi regis) rex Anglorum Henricus iam vergebat in senium; ipse tamen et patris canitiem et regni ius sibi debitum et itineris tanti difficultates dissimulat, nec ullis occasionibus a coepto declinat. Hanc viri constantiam Dominus remunerandam iudicans, quem primum aliorum omnium incentorem elegit, eum caeteris principibus vei defunctis vel regressis negotii Sui executorem reservavit.[1])

Diese Stelle hat doch nur einen Sinn, wenn sie vor der Rückkehr des Königs und zu einer Zeit geschrieben war, da noch Hoffnung für Richard bestand den Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen. Da die Partizipien defunctis vel regressis sich wohl auf Kaiser Friedrich und König Philipp von Frankreich beziehen, so wird das 1. Buch des Itinerars zwischen dem August 1191, in welchem Monat Philipp Palästina verließ, und spätestens dem 2. September 1192, dem Tage des Abschlusses eines dreijährigen Friedens zwischen Richard und Saladin, entstanden sein.[2])

---

[1]) Hanc ... reservavit fehlt im Cod. B. Dagegen findet es sich in C. Dies erscheint mir als ein neuer Beweis dafür, daß das Corpus M S. den ursprünglichen Text bietet. Obwohl es die letzte Redaktion des Itinerars darstellt, gibt es hier die alte Fassung trotz der gegenteiligen Entwicklung der Ereignisse.

[2]) Man mag vielleicht einwenden, die Stelle sei deshalb nicht beweiskräftig, weil sie sich auch auf die Absicht Richards beziehen könnte, nach Ablauf des dreijährigen Waffenstillstandes nach Palästina zu neuem Kampfe zurückzukehren und deshalb auch nach seiner Rückkehr geschrieben sein könnte. Aber wie wäre dann das Wort regressis, das offenbar einen Vorwurf bedeutet, zu erklären?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nunmehr ist aber auf einen Umstand einzugehen, der für die Schätzung der Mitteilungen unseres Autors von hoher Bedeutung ist.

Der Verfasser vom 2. Teile des Libellus, welcher das Itinerarium ausschreibt, sagt am Schlusse seines Büchleins:[1]) Si quis plenius nosse desiderat, legat librum, quem dominus prior Sanctae Trinitatis Londoniis ex Gallica lingua tam eleganti quam veraci stilo transferri fecit. Weder der Name des Priors noch der des französischen Autors ist genannt. Dennoch glaubte Pauli,[2]) daß der Prior unser Richard sein könne und daß das Itinerar recht wie ein aus dem Französischen übertragenes Werk aussehe. Gegen diese Annahme aber wandte sich Stubbs in seiner Ausgabe des Itinerars in ausführlicher und überzeugender Weise mit Gründen, die sich hauptsächlich aus den stilistischen Eigentümlichkeiten des lateinischen Werks herleiten.[3]) Da brachten im Jahre 1874 Gabr. Monod und Gaston Paris in der Revue des Sociétés savantes des départements, Cinquième Série VI p. 93 den Beweis, daß tatsächlich das Itinerarium an vielen Stellen die Übersetzung eines aus 12 000 Versen bestehenden altfranzösischen Gedichts, dessen Verfasser sich selbst in ihm Ambrosius nennt und das sich in der Vatikanischen Bibliothek befindet,[4]) darstelle. Aus dem Gedichte wissen wir ferner, daß Ambrosius König Richard nach dem hl. Lande begleitete und daß er clericus regius war.

Es mag hier ein Beispiel einer solchen Übertragung folgen zur Beleuchtung ihrer Art und Weise.

M. G. SS. 27. 546:

Puis que li rois s'en partiroit,
Lors vëissiez mult gent plorer.
Et li rois sanz plus demorer,
Qui encore ert mult desheitiez,
Entra en mer a lor congiez;
Et fist al vent lever les veilles
Et curut la nuit as esteilles.

Itin. VI c. 37 ed. Stubbs p. 441:

Haec et his similia singulis lacrymabiliter inculcantibus rex nondum perfecte recuperata sospitate, sed cum cunctorum precibus optata salute velis erectis aptato progreditur navigio. Ad siderum respectus tota curritur nocte;

[1]) Rad. de Coggeshal, Chronicon Anglic. ed Stevenson p. 257.
[2]) Gesch. von England III. B. S. 875.
[3]) Introduction LVIII.
[4]) Codex Christianae reginae Nr. 1659 (wie Liebermann Pauli verbessert). Ich konnte die Schrift von Monod und Paris an den mir zugänglichen Stellen, so an der Staatsbibliothek in München, nicht erhalten, weshalb meine Kenntnisse von dem Gedicht auf die Mitteilungen von Pauli und Liebermann SS. 27 p. 192 und 532 beschränkt sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Al matin, a l' aube esclarcïe,	clarescente vero die crastina
Torna son vis devers Sulïe	rex relictam terram piis respectans
Et dist, si que ses genz l' oïrent	luminibus, meditans in longum,
Et que li autre l' entendirent:	audientibus pluribus, oravit
„He! Sulïe, a Deu te comant!	dicens: „O terra sancta, Deo
Et Dampmedeus par son comant	te commendo, Qui pia sua gratia
Me doinst encore tant d' espace,	mihi tantum vivendi tribuat
Se lui plest, que secors te face!	spatium, ut in beneplacito Suo tibi
Car encore te cuit secore."	praestem auxilium, spero quidem, ut
	propono, tibi quandoque succurrere."

Hier liegt in der Tat eine Übersetzung vor und wir müssen schon auf das Zeugnis des Libellus hin annehmen, dass der Kanoniker Richard der Übersetzer war und nicht der Dichter Ambrosius. Aber nicht allzu häufig findet sich eine solche wirkliche Übereinstimmung. Oft ist nur die Gleichheit der Tatsachen gegeben und nicht selten bringt der Geschichtsschreiber einen ausführlicheren Bericht, ja direkt Neues. So sind z. B. die Kreuzzugsvorbereitungen und der Zug Kaiser Friedrichs, also alles, was das Itinerar in Cap. 18—24 des ersten Buches erzählt, im Gedichte übergangen.

Dies scheint darauf hinzuweisen, daß die beiden eine dritte Quelle als Vorlage hatten und es müßte das eine englische Quelle sein, da die Übereinstimmungen im Rahmen der englischen Geschichte liegen. Aber einerseits ist uns von einer solchen Quelle nichts bekannt, anderseits trägt das Gedicht eine so subjektive Färbung,[1]) daß ich diese Hypothese nicht für wahrscheinlich erachte. Vielleicht hat folgende Annahme mehr Glaubwürdigkeit: Beide Kleriker sind auf dem Kreuzzuge in enger Verbindung gestanden. Beide haben schon auf dem Zuge dessen Schilderung teilweise ausgearbeitet, wobei Richard das Gedicht des Freundes da, wo er mit ihm das Gleiche zu sagen hatte, direkt als Vorlage benützte, beide haben dann in der Heimat erst ihre Werke vollendet. Denn da Liebermann feststellt,[2]) daß Ambrosius sein Gedicht erst 1196 zum Abschluß brachte, dieses aber bereits im 1. Buche des Itinerars verwertet ist, so läßt sich nur auf solche Weise erklären, wie trotzdem das 1. Buch vor der Rückkehr des englischen Königs in die Heimat gelangt sein konnte. Daß übrigens das Gedicht des Ambrosius vor seiner Vollendung vom Verfasser des Itinerars benützt wurde, kann auch

[1]) SS. 27. 533. v. 517, 539, 617, 618, 727, 1088.
[2]) SS. 27. 532.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

durch den Umstand erhärtet werden, daß Willelmus Neuburgensis, der 1197 zu schreiben aufhörte, das Itinerarium bereits kannte.[1])

Was wissen wir nun von der Abfassungszeit und der Überlieferung der Gesta und der Imagines historiarum?

Die Gesta Henrici II.[2]), sie wurden mit Unrecht dem Abte Benedikt von Peterborough zugeschrieben und sind das Werk eines unbekannten Königlichen Klerikers, beginnen mit dem Jahre 1176 und endigen 1192. Auch bei ihnen ist das Original verloren, wir besitzen dafür nur zwei allerdings sehr frühe Handschriften.

Der erste Codex (Musei Britannici Cotton. Julius A XI.) führt bis zum Jahre 1177, der zweite (Cotton. Vitellius E XVII), der unsern Brief enthält und darum allein für uns in Betracht kommt, bis Ostern 1192. Geschrieben kann das Vitellius M. S. erst nach dem Tode Richards sein; denn es hat am Schlusse von der gleichen Hand die Lamentatio des Galfried Vinisauf auf den Tod des Königs. Der Schriftcharakter des Codex weist auf den Anfang des 13. Jahrhunderts. Bevor der Autor sein Werk herausgab, unterzog er es einer freilich wenig eingehenden Überarbeitung, was daraus hervorgeht, daß er zuweilen in früheren Zeitperioden auf später eingetretene Ereignisse hinweist. So berichtet er bereits 1180 von der Eroberung Jerusalems (1187) und von dem im Jahre 1191 erfolgten Sturz des Kaisers Isaak auf Cypern.[3]) Ja es lassen sich sogar Zutaten eines Abschreibers feststellen. Am Schlusse des Jahres 1186 wird von Hubert Walter erzählt, daß er später Erzbischof von Canterbury wurde.[4]) Dies geschah im Jahre 1193. Zum Jahre 1190 wird vom Tode des Markgrafen Konrad von Montferrat und des Herzogs von Burgund berichtet,[5]) von denen der eine im April, der andere im Juni 1192 starb. Alle drei Daten gehen aber über den Rahmen der noch im ersten Viertel

[1]) SS. 27. 222. Die in Anm. 1 angeführte Parallelstelle ist für mich überzeugend.

[2]) Quellen hiefür: Gesta Henrici II. Benedicti abbatis. (Rer. Brit. m. aevi script.) ed. Stubbs, London 1867. M. G. SS. 27, 81. Vgl. auch Ilgen, Markgraf Conrad von Montferrat. Marburg 1880. S. 8.

[3]) Gesta Vol. I p. 262. ed. Stubbs.

[4]) Gesta Vol. I p. 360 ed. Stubbs.

[5]) Gesta Vol. II p. 130 ed. Stubbs.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Jahres 1192 abgeschlossenen Gesta hinaus. Zu solchen Zutaten mußte freilich die lockere Fügung des ganzen Werkes förmlich einladen.

Der Autor hat es gleichzeitig mit den Ereignissen, die er erzählt, Abschnitt für Abschnitt, niedergeschrieben und mit einer Fülle von Urkunden ausgestattet. Diese Urkunden sind aber nicht immer in Zusammenhang mit dem Text gebracht, sie stehen öfters nicht einmal an der gehörigen Stelle. Eine Erklärung liegt darin, daß ihm manche Schriftstücke erst längere Zeit nach der Niederschrift des entsprechenden Geschichtsabschnittes zu Handen kamen, die er dann an ihm passender Stelle in das Manuscript einheftete.[1]) Auch unser Brief erscheint mir als Einschiebsel aus folgenden Gründen:

Zum Jahre 1188 erzählen die Gesta[2]) von der Vorbereitungen des Kaisers zum Kreuzzuge und von der Bestimmung des Termins für den Aufbruch des Heeres aus Regensburg. Dann heißt es weiter: Quos autem habebat suspectos, et qui cum illo ire nolebant, misit in exilium; et iurare fecit illos, quod non redirent in terram suam antequam anni proximo sequentes praeterirent. Unde factum est, quod Henricus dux Saxoniae nepos suus, qui Metildam, filiam Henrici regis Angliae, in uxorem duxerat, missus est in exilium, sacramento praestito, quod non esset rediturus in terram suam infra praedictum terminum. Deinde idem imperator misit nuncios suos ad Isekium imperatorem Constantinopolitanum, ad habendum salvum conductum transeundi per terram suam, et alios praemisit nuncios, qui praepararent sibi et exercitui suo necessaria in omni loco, quo erat ipse venturus.

Hier hätte der Brief an Saladin seinen Platz finden müssen.

Statt dessen steht er einige Seiten später unter den Ereignissen des Jahres 1189, wo von dem wirklichen Aufbruch des Heeres aus Regensburg und im Anschluß daran von neuem und fast mit den gleichen Worten wie oben von der Verbannung Heinrichs des Löwen gehandelt wird:[3]) Omnes enim principes imperii sui, qui secum ire nolebant, fecit iurare, quod irent in exilium non redituri ante finem trium annorum proximo subsequentium. Unde factum est, quod Henricus, dux Saxoniae,

[1]) Gesta, Preface XLIX ed. Stubbs.
[2]) ed. Stubbs II p. 56.
[3]) Gesta II p. 62.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gener Henrici regis Angliae, in exilium missus, eo quod ipse cum imperatore ire noluit, nec filium suum primogenitum cum eo ire permittere voluit sine consilio regis Angliae avi sui, venit in Angliam, et non invento rege, transfretavit ad eum de Anglia in Normanniam.

Es wird wohl die Ähnlichkeit der zitierten Stellen Schuld daran haben, daß der Brief an den falschen Ort gebracht wurde.[1])

Hoveden, der im ganzen die Erzählung der Gesta ausschreibt, scheint diesen Fehler bemerkt zu haben, er bringt wenigstens den Brief in einem viel besseren Zusammenhange.[2])

Übrigens mag schon hier erwähnt werden, daß der Text Hovedens nicht auf den uns erhaltenen Text des Vitellius M S. sich gründet, sondern auf eine frühere, verlorene Ausgabe desselben zurückgeht. Dies beweisen die besseren Lesarten, die er an vielen Stellen und die er auch in unserem Briefe gegenüber dem uns in den Gesta überlieferten Wortlaute bringt.[3])

Es ist also die Möglichkeit, daß der Brief in den Gesta dem 1. Buch des Itinerariums entnommen sei, nicht ausgeschlossen. Da wir Gründe haben anzunehmen, dieses sei zwischen August 1191 und September 1192 entstanden,[4]) so konnte immerhin noch der Verfasser der Gesta vor der ersten Ausgabe des Vitellius M S. von ihm Kenntnis bekommen und den Brief in der oben angenommenen Weise ihnen eingefügt haben, oder er konnte doch bei einer späteren Redaktion dem Werke einverleibt worden sein.

Aber ist das alles auch wahrscheinlich? Unsere Chronik verrät in ihrem zweiten Teile[5]) weder durch eine Zeile des Textes noch durch die Fassung einer Urkunde Entlehnungen aus einem bekannten zeitgenössischen Geschichtswerke. Auch von

---

[1]) Seine Einleitung (Praedictus imp. Romanorum multo tempore antequam de sua terra exiret, praemisit litteras suas Saladino in hac forma) halte ich für eine spätere Randnotiz, die eine Verbindung mit dem vorausgehenden Texte herstellen sollte.

[2]) ed. Stubbs Vol. II p. 356.

[3]) Liebermann in SS. 27. 84.: Rogerus de Hoveden ex eadem secunda editione atque 2 hauriens, genuinae formae plus quam semel propius codice 2 accessit. Anm. 1: Tamen 2 partim ex Hov. sumptum esse, non video cur statuamus.

[4]) S. 15.

[5]) Nur im ersten bis 1177 reichenden Teil entnimmt er einiges aus der Vit. S. Thomae des Joh. Sarisberiensis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einer Anleihe aus dem Itinerarium ist nirgends eine Spur zu finden. Sollte allein der Brief Friedrichs aus ihm herübergenommen sein? Und wenn dies der Fall wäre, warum nahm er dann nicht auch die Antwort Saladins, die wir bei ihm vergeblich suchen, mit herüber? In einer Geschichte, in welcher den Urkunden ein solch breiter Raum zugemessen ist, erscheint das doch auffällig.

Eine gleich ausgedehnte Benutzung von Urkunden wie die Gesta zeigen auch die Ymagines historiarum des Radulf von Diceto.[1])

Über die Lebensverhältnisse dieses Mannes sind wir besser unterrichtet. Er ist um das Jahr 1120 geboren, wurde 1152 Archidiakon von Middelsex und 1180[2]) Dechant von St. Paul in London, als welcher er am 22. November 1202 oder 1203 starb. Er stand mitten im politischen Leben und Männer von höchstem Einflusse, wie die Bischöfe von London, Gilbert Foliot und Richard Fitz Nigel, der Bischof von Ely, Wilhelm Longchamp, und Walter von Coutances, Erzbischof von Rouen, waren seine Freunde und unterstützten ihn bei der Abfassung seiner historischen Werke. Das bedeutendste derselben, das er nach Dio Cassius Ymagines historiarum benannte, gibt eine die Jahre 1148 bis 1202 umfassende Zeitgeschichte. Es ist uns in einer Reihe von Codices erhalten,[3]) von denen A (Musei Britannici Cottonianus Claudius E 3) und B (Bibl. Lundoniensis Lambeth nr. 8) wegen ihres hohen Alters die vorzüglichsten sind. Cod. A ist 1190 begonnen und endet 1198. Er scheint den ersten Entwurf der Ymagines darzustellen. In B, welcher 1188 angefangen und 1199 abgeschlossen wurde, zeigen sich Korrekturen, die von der Hand Radulfs selber rühren. Beide Codices enthalten unsern Brief in der gleichen Lesart, nur daß A Saracenorum und choortes, B Sarracenorum und cohortes schreibt. Radulf befaßt sich viel kürzer als der Anonymus der Gesta mit dem Kreuzzug Friedrichs I. In ein paar Zeilen wird zum Jahre 1189 sein Aufbruch von Regensburg gemeldet[4]) und 1190 ebenso flüchtig sein Untergang in den Fluten des Saleph.[5])

[1]) Quellen: Radulfi de Diceto decani Lundoniensis opera historica (Rer Brit. m. aevi scr.) ed. Stubbs. London 1876. M. G. SS. 27. 249.
[2]) Potthart: Bibl. Hist. II p. 949 hat 1183.
[3]) Aufgezählt in SS. 27. 251.
[4]) ed. Stubbs II, 64.
[5]) II. 84.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es darf uns daher hier weniger als bei den Gesta auffallen, daß der Brief an einer nicht besonders passenden Stelle, zwischen dem Bericht vom Tode des Grafen von Tripolis und einer Unterredung zwischen Heinrich II. und Philipp August, eingeschaltet ist.[1])

Radulf hat nachweislich in seinen Ymagines einige Stellen aus Robert de Monte entliehen, ob er die Gesta vor sich hatte oder nicht, läßt sich nicht sicher dartun,[2]) eine weitere Benützung fremder Autoren scheint bei ihm ausgeschlossen. Wir müssen also in der Frage, ob in den Ymagines eine Entlehnung des Kaiserbriefes aus dem Itinerarium vorliegt, zumal auch bei ihnen die Antwort Saladins fehlt, ungefähr zu demselben Ergebnis kommen wie bei den Gesta.

Und doch ist hier noch ein wichtiger Umstand ins Auge zu fassen. Die letzte Redaktion (C) des Itinerars bringt am Schlusse des 6. Buches einige Notizen über die Rückkehr Richards und einen Brief des Alten vom Berge an Herzog Leopold von Österreich, die zweifellos dem Radulf von Diceto entnommen sind. Wir haben also hier eine nachgewiesene Benützung der Ymagines durch das Itinerar, während umgekehrt eine Benützung des Itinerars durch die Ymagines eine bloße Hypothese ist. Aber der Folgerung, diese könnten deshalb auch für unseren Brief die Quelle sein, stehen folgende Erwägungen gegenüber:

1) Der Briefwechsel zwischen Friedrich und Saladin findet sich schon in den älteren Handschriften A und B, welche mit dem Jahre 1194 schließen und nichts aus Radulf entlehnen.

2) Die herübergenommenen Stellen stehen ganz am Ende des Itinerars; es hat sie wohl dessen Verfasser bei der letzten Redaktion aus den Ymagines geholt, um seinem Werk einen besseren Abschluß zu geben.

---

[1]) II. 56.

[2]) Pauli sagt in seinem Literaturbericht in den Forschungen z. d. Gesch. 1877 S. 342: „Glücklicherweise aber hatte er, wie es scheint, von 1169—1177 wenigstens die Gesta Henrici II. vor sich. In seiner Einleitung aber zu den Auszügen aus Radulf in SS. 27 heißt es p. 253: Initia quidem, ut iam dictum est, chronicis a Roberto de Monte conditis mutuatus est, alios autem libros, quos eodem tempore auctor Gestorum Henr. II et Ric. I. Wilhelmus Neuburg. Gervas. Dorobern. scripserunt, vel Ricardi filii Nigelli Tricolumnem iam perditum, ei visos esse, probari nequit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3) In den Ymagines sucht man die Antwort des Sultans vergebens. Wenn man nun annehmen wollte, der Kaiserbrief sei aus ihnen entlehnt, so müßte man voraussetzen, das Itinerarium habe für jeden Brief eine besondere Quelle gehabt, was doch höchst unwahrscheinlich ist.

Diese Erwägungen schließen wohl in ihrer Gesamtheit die Annahme aus, daß der Verfasser des Itinerars den Kaiserbrief aus Radulf von Diceto entlehnte.

Bei der Hauptfrage dagegen, ob er umgekehrt die Quelle für Radulf und die Gesta sei, hat die Untersuchung, soweit sie den Zusammenhang des Briefes mit den Chroniken, die ihn bringen, und ihre gegenseitige Abhängigkeit von einander ins Auge faßt, kein sicheres Ergebnis gebracht. Sie hat nur soviel gezeigt, daß die größere Wahrscheinlichkeit für die Unabhängigkeit der Gesta und der Ymagines spricht.

Vielleicht wird die Vergleichung und Kritik seiner überlieferten Textarten zu einem besseren Resultate führen. Eine solche Vergleichung ohne Inanspruchnahme der Handschriften erscheint freilich bedenklich, aber da diese nun einmal für mich unzugänglich sind und die Drucke des Briefes in den Monumenta den Text mit aller Genauigkeit und mit Beigabe der abweichenden Lesarten wiedergeben, so mag sie dennoch versucht werden.

Weniger zuverlässig ist die Wiedergabe des Briefes in den Scriptores Britannici, wo z. B. statt des einfachen e der Handschriften æ und œ unserer modernen Schreibweise entsprechend gesetzt ist. Dennoch war ich gezwungen sie in zwei Fällen (Libellus und Hoveden), da hier die Monumenta den Brief nicht bringen, in meine Zusammenstellung aufzunehmen. Diese Zusammenstellung umschließt die für unsere Untersuchungen ausschlaggebenden Fassungen des Itinerars, der Gesta und des Radulf von Diceto. Ihnen habe ich auch die des Libellus und der Chronica Hovedens beigefügt, von denen bezeugt ist, daß sie aus dem Itinerar, beziehungsweise aus den Gesta flossen.

Durch eine Notiz im Neuen Archiv f. ä. d. Geschichtskunde IV. 1879 S. 323 auf die Existenz einer noch ungedruckten Handschrift des Kaiserbriefes im College St. Johns in Oxford

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aufmerksam gemacht, erbat ich mir von dem dortigen Bibliothekar, Herrn Stevenson, nähere Auskunft und erhielt eine Abschrift des Briefes mit folgenden Begleitzeilen:

„I have copied out the whole of the letter, wich is written in a hand of circiter 1200 on a flyleaf at the end of the volume, with no indication of the source when it was derived. It seems to be nearest to the text in the Itinerarium, but does not absolutely agree."

Ich habe natürlich auch dieses Schriftstück schon deshalb, weil es eine Einzelabschrift des kaiserlichen Schreibens darstellt, meiner Zusammenstellung beigefügt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Itin Cod. C.	Itin. Cod. A.	Cod. Oxoniensis.	Li
quid nescia pacis Lotharingia, quid	quid nescia pacis Lotharingia, quid	quid nescia pacis Lothoringia, quid	quid nes Letharing
inquieta Burgundia, quid **Alpium acies,** quid **Frisonia** in **amento** prevolans, quid **Boemia** ultro mori gaudens, quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini Salaces,** quid **Frisonia** in **amento** prevolans, quid **Boemia** ultro mori gaudens, quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini salaces,** quid **Frisonia** in **amento** volans, quid **Boemia** ultro mori gaudens, quid	inquieta quid **Alpi** quid **Spis** **armento** quid **Boh** mori ga
Bolenia suis feris ferior, quid **Austricia,** quid **Bugrensa,** quid	**Bolonia** suis feris ferior, quid **Austria,** quid **Stiria,** quid **Ruwennia,** quid **Histria,** quid **Rocumphia,** quid	**Bolonea,** sues feris ferior, quid **Austria,** quid **Stiria,** quid **Rwenia,** quid **Istria,** quid **Rocinthia,** quid	**Bolenia** ferior, quid **Stir** **Bugrensa**
partes Illirice, quid **Leonardia,** quid Tuscia, quid	partes Illirice, quid **Lumbardia,** quid Tuscia, quid	partes Illirice, quid **Lombardia,** quid Tuscia, quid	partes Ill quid **Leo** quid Tusc
Ancarictana Marcia, quid Venetus **proretha,** quid **Spinanus** nauclerus,	**Anconitana Marcia,** quid Venetus **spreta,** quid **Pisanus** nauclerus,	**Anticonitana martia,** quid Venetus **spreta,** quid **Pisanus** nauclerus.	**Ancaricta** quid Vene quid **Spisa**
denique **qualiter** dextera nostra, quam senio arguis **efferam,** gladios vibrare **didicerit,** dies illa plena **leticie** et **iocunditatis** et **reverencie** Christi prefixa te docebit.	denique **quid** dextera nostra, quam senio arguis **affectam,** gladium vibrare **didicerit,** dies illa plena **iocunditatis** et **reverencie** triumpho Christi prefixa te docebit.	Denique **qualiter** dextera nostra, **qua** senio arguis **effectam,** gladium vibrare **didicerit,** dies illa plena **reverentie** et **iocunditatis** triumpho Christi prefixa **te** te docebit.	denique dextera n quam sen **effoetam,** vibrare **d** Dies illa **laetitia** et **jocunditat** et **revere** triumpho praefixa t

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Itinerarium Cod. C.	Itinerarium cod. A.	Codex Collegii divi Johannis Bapt. apud Oxonienses.	Libellus de expugnatione Terrae Sanctae	Gesta.	Hoveden.	Radulfi de Diceto.
Talis est itaque tenor imperatoris epistole: Epistola Fretherici ad Salahadinum.	Desunt.	Desunt.	Epistola Frederici imperatoris ad Salahadinum.	Predictus imperator Romanorum, multo tempore antequam de sua terra exiret, premisit litteras suas Saladino in hac forma:	Inprimis enim reconsiliavit se Deo et sancte ecclesie et Clementi Romano pontifici et postea in hac forma scripsit Saladino: Epistola Frederici imperatoris ad Saladinum Sarracenorum praesidem.	Prope dies istos littere Saladino directe sunt in hec verba:
Fredericus, **Dei gratia** Romanorum imperator **et** semper augustus et hostium **imperii magnificus** triumphator	Fredericus, **Dei gratia** Romanorum imperator, semper augustus et hostium **Imperii magnificus** triumphator **totiusque monarchie fortunatus moderator**	Fredericus, **dei gratia** Romanorum Imperator, Semper Augustus et hostium **imperii magnificus** triumphator **totiusque monarchie fortunatus moderator**	Fredericus, **Dei gratia** Romanorum imperator **et** semper Augustus et hostium **imperii magnificus** triumphator	Fredericus, **Dei gratia** Romanorum imperator **et** semper augustus et hostium **imperii** triumphator	Fredericus, Romanorum imperator, semper Augustus et hostium **imperii magnificus** triumphator	Fredericus, **Dei gratia** Romanorum imperator **et** semper augustus et hostium **imperii magnificus** triumphator
Salahadino presidi	**Salaha**dino presidi	**Sala**dino presidi	**Salaha**dino praesidi	**Sala**dino presidi	**Sala**dino praesidi.	**Sala**dino presidi
Saracenorum quondam illustri exemplo Pharaonis fugere **Jerusalem.** Devotionis tue litteras multis retro temporibus ad nos destinatas super arduis negociis tibi quidem, si fides verbis **subfuisset,** profuturis prout maiestatis nostre decuit magnificenciam, suscepimus et epistolarum	Saracenorum quondam **viro** illustri **Jerusalem fugere** exemplo Pharaonis. Devotionis tue litteras multis retro temporibus ad nos destinatas super arduis negociis tibi quidem, si fides verbis **subfuisset,** profuturis prout maiestatis nostre decuit magnificenciam, suscepimus et epistolarum **nostrarum**	Saracenorum quondam **viro** illustri **Jerusalem fugere** exemplo Faraonis. Devotionis tue litteras multis retro temporibus ad nos destinatas super arduis negociis tibi quidem, si fides verbis **subfuisset,** profuturis prout maiestatis nostre decuit magniiicenciam, suscepimus. Et epistolarum **nostrarum**	Sarracenorum. quondam illustri exemplo Pharaonis fugere **Israelem.** Devotionis tuae literas multis retro temporibus ad nos destinatas super arduis negotiis tibi quidem, si fides verbis **subfuisset,** profuturis, prout majestatis nostrae decuit magnificentiam, suscepimus, et epistolarum	Sarracenorum. quondam illustri exemplo Pharaonis fugere **Israelem.** Devotionis tue litteras multis retro temporibus ad nos destinatas super arduis negotiis tibi quidem, si fides verbis **suffuisset,** profuturis, prout maiestatis nostre decuit magnificentiam, suscepimus et epistolarum **nostrarum**	Sarracenorum. quondam illustri exemplo Pharaonis fugere **Israelem.** Devotionis tuae litteras multis retro temporibus ad nos destinatas super arduis negotiis tibi quidem, si fides verbis **suffuisset,** profuturis, prout majestatis nostre decuit magnificentiam, suscepimus, et epistolarum **nostrarum**	Sarracenorum. quondam illustri exemplo Pharaonis fugere **Ysraelem.** Devotionis tue litteras multis retro temporibus ad nos destinatas super arduis negotiis tibi quidem, si fides verbis **subfuisset,** profuturis, prout maiestatis nostre decuit magnificentiam suscepimus et epistolarum
aloquiis magni**tudini** tue consulere dignum duximus. Nunc **vero** quia Terram Sanctam pro**ph**anasti, cui eterni Regis imperamus imperio, **in preside Judee, Samarie, Palestinorum,**	**a**loquiis magni**tudini** tue consulere dignum duximus. Nunc **autem** quia terram Sanctam pro**ph**anasti, cui eterni Regis imperamus imperio, **in preside, index Samarie, Palestinorum,**	**a**lloquiis magni**tudini** tue consulere dignum duximus. Nunc **autem** quia terram sanctam pro**ph**anasti, cui eterni regis imperamus imperio, **in preside Judee, Samarie. Palestinorum,**	**a**lloquiis magni**tudini** tuae consulere dignum duximus. Nunc **vero** quia terram sanctam profanasti, cui aeterni regis imperamus imperio, **in praeside Judaeae, Samariae, Palaestinorum,**	**a**lloquiis magni**tudini** tue consulere duximus. Nunc **vero,** quia Terram Sanctam pro**ph**anasti, cui eterni Regis imperamus imperio,	**a**lloquiis magni**ficentiae** tuae consulere dignum duximus. Nunc **vero,** quia terram sanctam pro**ph**anasti, cui aeterni Regis imperamus imperio,	**a**lloquiis magni**tudini** tue consulere dignum duximus. Nunc **vero,** quia Terram Sanctam pro**ph**anasti, cui eterni Regis imperamus imperio, **in preside Judee, Samarie, Palestinorum,**
in tanti sceleris presumptuosam et plectibilem audaciam debita animadversione	in tanti sceleris presumptuosam et plectibilem audaciam debita animadversione	in tanti sceleris praesumptuosam et plectibilem audaciam debita animadver**sati**one	in tanti sceleris presumptuosam et plectibilem audaciam debita animadversione	in tanti sceleris presumptuosam et plectibilem, **ausibilem** audaciam debita animadversione	in tanti sceleris praesumptuosam et plectibilem, **ausibilem** audaciam debita animadver**sati**one	in tanti sceleris presumptuosam et plectibilem audaciam debita animadversione

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Itin. Cod. C.	Itin. Cod. A.	Cod. Oxoniensis.	Libellus.	Gesta.	Hoveden.	Rad. de Diceto.
decernere imperialis **officii sollicitudo** nos admonet. Quam ob rem nisi	decernere imperialis **sollicitudo officii** nos admonet. Quam ob rem nisi	decernere imperialis **sollicitudo officii** nos admonet. Quam ob rem nisi	decernere imperialis **officii sollicitudo** nos admonet. Quam ob rem nisi	decernere imperialis **officii sollicitudo** nos admonet. Quam ob rem nisi	decernere imperialis **officii sollicitudo** nos admonet. Quam ob rem nisi	decernere imperialis **officii sollicitudo** nos admonet. Quam ob rem nisi
occupatam terram **et** omnia	occupatam terram **ante** omnia	occupatam terram **ante** omnia	occupatam terram **et** omnia	occupatam terram **Judee, Samarie et Palestinorum ante omnia** re-	occupatam terram **Judaeae, Samariae et Palaestinorum ante omnia** re-	occupatam terram **et** omnia
re-	re-	re-	re-			re-
stituas, adiuncta satisfactione sacris constitutionibus pro tam neffariis excessibus taxata ne minime legitimum videamur **querere** bellum a capite Kalendarum Novembris	stituas, adiuncta satisfactione sacris constitutionibus pro tam nefariis excessibus taxata ne minimum **videamur et legitime gerere** bellum a capite Kalendarum Novembris	stituas, adiuncta satisfactione sacris constitutionibus pro tam nephariis excessibus taxata ne minimum legitime bellum **gerere** videamur, a capite kalendarum Novembris	stituas, adiuncta satisfactione sacris constitutionibus pro tam nefariis excessibus taxata ne minime legitimum videamur **quaerere** bellum a capite calendarum Novembrium	stituas, adiuncta satisfactione sacris constitutionibus pro tam nephariis excessibus taxata ne minime legitimum videamur **querere** bellum a capite Kalendarum Novembris anno **incarnationis dominice** 1188	stituas, adjuncta satisfactione sacris constitutionibus pro tam nefariis excessibus taxata ne minime legitimum videamur **quaerere** bellum a capite kalendarum Novembrium, anno **Incarnationis Dominicae millesimo centesimo octogesimo octavo** revoluto	stituas, adiuncta satisfactione sacris constitutionibus pro tam nefariis excessibus taxata ne minime legitimum videamur **querere** bellum a capite Kalendarum Novembris
evoluto anni spatio terminum **prefigimus**	evoluto anni spatio terminum **prestituimus**	evoluto anni spacio terminum **prestituimus**	evoluto anni spatio terminum **tibi praefigimus**	evoluto anni spatio, terminum **prestituimus**	evoluto anni spatio terminum **tibi praefigimus**	evoluto anni spacio terminum **prestituimus**
ad experiendam belli fortunam in campo **Taneos** in virtute **vivifice** crucis et in nomine veri Joseph. Vix enim **possimus**	ad experiendam belli fortunam in campo **Thaneos** in virtute **vivifice** crucis et in nomine veri Joseph. Vix enim **credere**	ad experiendam belli fortunam in campo **thaneos** in virtute **vivifice** crucis et in nomine veri Joseph. Vix enim **credimus**	ad experiendam belli fortunam in campo **Tahtneos** in virtute **mirifice** Crucis et in nomine veri Joseph. Vix enim **credere**	ad experiendam belli fortunam in campo **Taneos** in virtute **vivifice** crucis et in nomine veri Joseph. Vix enim	ad experiendam belli fortunam in campo **Thaneos** in virtute **vivificae** crucis et in nomine veri Joseph. Vix enim **credere**	ad experiendam belli fortunam in campo **Thaneos** in virtute **mirifice** crucis et in nomine veri Joseph. Vix enim **credere**
credere hoc te latere, quod ex **scriptis** veterum et **in** hystoriis antiquis nostri temporis **factum**	**possumus** hoc te latere, quod ex **scripturis** veterum et **ex** hystoriis antiquis nostri temporis **et facti novitatem**	hoc te latere, quod ex **scripturis** veterum et **ex** historiis antiquis nostri temporis et **facti novitate**	**possumus** hoc te latere, quod ex **scriptis** veterum et **in** hyscoriis antiquis nostri temporis	**possumus** hoc te latere, quod ex **scriptis** veterum et historiis antiquis nostri temporis	**possumus** hoc te latere, quod ex **scriptis** veterum et historiis antiquis nostri temporis **factum**	**possumus** hoc te latere, quod ex **scriptis** veterum et **in** hystoriis antiquis nostri temporis **factum**
redolet. Numquid scire dissimulas ambas Ethiopias, Mauri**taniam**, Persiam, **Syriam**, Parthiam,	redolet. Numquid scire dissimulas ambas Ethiopias, Mauri**taniam**, Persiam, **Sitiam**, Parthiam,	redolet. Numquid scire dissimulas ambas Ethiopias, Mauri**taniam**, Persiam, **Siriam**, Parthiam,	redolet. Numquid scire dissimulas ambas Aethiopias, Mauri**taniam**, Persiam, **Syriam**, Parthiam,	redolet. Numquid scire dissimulas ambas Ethiopias, Mauri**taniam**, Persiam, **Siriam**, Parthiam,	redolet. Numquid scire dissimulas ambas Aethiopias Mauri**timam**, Persiam, **Syriam**, Parthiam,	redolet. Numquid scire dissimulas ambas Ethiopias, Mauri**taniam**, Persiam, **Syriam**, Parthiam,
ubi a Parthis Crassi nostri **dictatoris** fata sunt prematurata, Judeam, Samariam, **Maritimam**, Arabiam,	**ubi Marci Crassi** nostri **doctoris** facta sunt prematurata, Judeam, Samariam, **Maritimam**, Arabiam.	**ubi Marci Crassi** nostri **dictatoris** facta sunt prematurata, Judeam, Samariam, **Maritimam**, Arabiam.	**ubi a Parthis Crassi** nostri **dictatoris** fata sunt praematurata, Judaeam, Samariam, **Maritimam**, Arabiam.	**ubi Marci Crassi** nostri **dictatoris** fata sunt prematurata, Judeam, Samariam, **Maritimam**, Arabiam.	**ubi Marci Grassi** nostri **dictatoris** fata sunt praematurata, Judaeam, Samariam, **Maritimam**, Arabiam.	**ubi Parthi Crassi** nostri **dictatoris** fata sunt prematurata, Judeam, Samariam, **Mauritaniam**, Arabiam.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Itin. Cod. C.	Itin. Cod. A.	Cod. Oxoniensis.	Libellus.	Gesta	Hoveden.	Rad. de Diceto.
Caldeam, ipsam quoque Egiptum — ubi, proh **dolor!** civis Romanus Anthonius, vir insignis, virtute preditus, citra **vic**torem temperancie et **secus** quam **deceret** militem a tanto **culmine rerum** emissum, minus sobr**iis** Cleopatre	Caldeam, ipsam quoque Egiptum — ubi, proh **dolor!** civis Romanus Anthonius, vir insigne virtute preditus, citra **nit**orem temperancie et **secus** quam **decebat** militem a tanto **culmine rerum** emissum, minus sobr**iis** Cleopatre	Cadeam, ipsam quoque Egiptum, ubi, proh **pudor!** civis Romanus Antonius, vir insigni virtute preditus, citra **nit**orem temperantie sequs quam **decebat** militem a tanto **culmine rerum** emissum, minus sobr**iis** Cleopatre	Chaldaeam, ipsam quoque Aegyptum, ubi, proh **dolor**, civis Romanus Antonius, vir insignis. virtute praeditus, citra **nit**orem temperantiae **et secus** quam **deceret** militem a tanto **culmine rerum** emissum, minus sobr**iis** Cleopatre	Caldeam, ipsam quoque Egyptum — ubi, proh **dolor!** civis Romanus Antonius, vir insignis, virtute preditus, citra **nit**orem temperantie et **secus** quam **decebat** militem a tanto **rerum culmine** emissum, minus sobr**ius** Cleopatre	Chaldeam, ipsam quoque Aegyptum, ubi, proh **dolor**, civis Romanus Antonius, vir insignis, virtute praeditus, citra **nit**orem temperantiae, et **secus** quam **decebat** militem a tanto **culmine rerum** emissum, minus sobr**iis** Cleopatre	Caldeam, ipsam quoque Egyptum — ubi, proh **dolor!** civis Romanus Antonius, vir insignis, virtute preditus, citra **nit**orem temperantie et **secus** quam **decebat** militem a tanto **culmine rerum** emissum, minus sobr**iis** Cleopatre
inser**viebat** amoribus—, numquid etiam scire dissimulas Armeniam et innumerabiles **alias**	inser**viebat** amoribus—, numquid etiam scire dissimulas Armeniam et **alias** innumerabiles	inser**viebat** amoribus. Numquid etiam scire dissimulas Armeniam et **alias** innumerabiles	inser**vierat** amoribus? Numquid etiam scire dissimulas Armeniam et innumerabiles **alias**	inser**viebat** amoribus —, nunquid etiam scire dissimulas Armeniam, **innumerabiles et insuperabiles alias**	inser**viebat** amoribus? Numquid etiam scire dissimulas Armeniam et innumerabiles **alias**	inser**viebat** amoribus—, mumquid etiam scire dissimulas Armeniam et innumerabiles **alias**
terras nostre ditioni subiectas? Norunt **hoc** reges, **quorum** cruore gladii Romani **sunt crebrius** inebriati, et tu quidem in ipsa rerum experiencia Deo auctore intelliges, quid nostre victrices aquile, quid **choor**tes diversarum nationum, quid furor **Theu**tonicus etiam in pace arma capescens, quid	terras nostre ditioni subiectas? Norunt **hoc** reges, **quorum** cruore gladii Romani **crebrius sunt** inebriati, et tu quidem in ipsa rerum experiencia Deo auctore intelliges, quid **possint** nostre victrices aquile, quid **choor**tes diversarum nationum, quid furor **Theu**tonicus etiam in pace arma capescens, quid	terras nostre ditioni subiectas. Norunt **hoc** reges, **quorum** cruore gladii Romani **crebrius sunt** inebriati. Et tu quidem in ipsa rerum experientia Deo auctore intelliges, quid **possint** nostre victrices aquile, quid **choor**tes diversarum nationum, quid furor Teutonicus, etiam in pace arma capescens, quid	terras nostrae ditioni subjectas? Norunt **haec** reges, **qui** cruore gladii Romani **sunt crebrius** inebriati. Et tu quidem in ipsa rerum experientia Deo auctore intelliges, quid nostrae victrices aquilae quid **cohor**tes diversarum nationum, quid furor Teutonicus, etiam in pace arma capescens, quid	terras nostre dicioni subiectas? Norunt hec reges, **quorum** cruore gladii Romani **sunt crebrius** inebriati, et tu quidem in ipsa rerum experientia Deo auctore intelliges, quid nostre victrices aquile, quid **choor**tes diversarum nationum, quid furor Teutonicus, etiam in pace arma capessens, quid	terras nostrae ditioni subjectas? Norunt **haec** reges, **quorum** cruore gladii Romani **sunt crebrius** inebriati, et tu quidem in ipsa rerum experientia Deo auctore intelliges, quid nostrae victrices aquilae quid **cohor**tes diversarum nationum, quid furor Teutonicus, etiam in pace arma capessans, quid	terras nostre dicioni subiectas? Norunt **hec** reges, **qui** cruore gladii Romani **sunt crebrius** inebriati. Et tu quidem in ipsa rerum experientia Deo auctore intelliges, quid nostre victrices aquile, quid **cohor**tes diversarum nationum, quid furor Theutonicus etiam in pace arma capescens, quid
caput indomitum **regni**, quid inventus, que **fugam** nunquam **novit**, quid procerus Bavarus, quid Suevus astutus, quid **Franconia** circumspecta, quid	caput indomitum **Rheni**, quid inventus **Histri**, que **fugam** nunquam **novit**, quid procerus Boywarus, quid Suevus astutus, quid **Franconia** circumspecta, quid	caput indomitum **Reni**, quid inventus **Histri**, que **fugam** nunquam **novit**, quid procerus Bavarus, quid Suevus astutus, quid **Franconia** circumspecta, quid	caput indomitum **Rheni**, quid inventus, quae **numquam novit fugam**, quid procerus Bavarus; quid Suevus astutus, quid **Franconia** circumspecta; quid	caput indomitum **Reni**, quid inventus, que **fugam** nunquam **novit**, quid procerus Bavarus, quid Suavus astutus, quid **Francia** circumspecta, quid **Anglia provida et ingeniosa, quid Albania, quid Cambria**, quid	caput indomitum **Rheni**, quid inventus, quae nunquam **fugam novit**, quid procerus Bavarus, quid Suavus astutus, quid **Francia** circumspecta, quid **Anglia provida et ingeniosa, quid Albania, quid Cambria**, quid	caput indomitum **Reni**, quid inventus, que **fugam** numquam **novit**, quid procerus Bavarus, quid Suevus astutus, quid **Franconia** circumspecta, quid
in gladio ludens Saxonia, quid **Turyngia**, quid **Westfalia**, quid agilis **Brabantia**,	in gladio ludens Saxonia, quid **Turingia**, quid **Westpharia**, quid agilis **Brabantia**,	in gladio ludens Saxonia, quid **Thuringia**, quid **Westfalia**, quid agilis **Brabrantia**,	in gladio ludens Saxonia, quid **Thuringia**; quid **Westfalia**, agilis **Brebantia**;	in gladio ludens Saxonia, quid **Turingia**, quid Westfallia, agilis **Brabantia**,	in gladio ludens Saxonia, quid **Turingia**, quid Westfallia, agilis **Braibantia**,	in gladio ludens Saxonia, quid **Turingia**, quid **Westfalia**, agilis **Brebantia**,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Itin Cod. C.	Itin. Cod. A.	Cod. Oxoniensis.	Libellus.	Gesta.	Hoveden.	Rad. de Diceto.
quid nescia pacis **Lotharingia**, quid	quid nescia pacis **Lotharingia**, quid	quid nescia pacis **Lothoringia**, quid	quid nescia pacis **Letharingia**; quid	quid nescia pacis **Lothoringia**, quid	quid nescia pacis **Lotoringia**, quid	quid nescia pacis **Letaringia**, quid
inquieta Burgundia, quid **Alpium acies**, quid **Frisonia** in **amento** prevolans, quid **Boemia** ultro mori gaudens, quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini Salaces**, quid **Frisonia** in **amento** prevolans, quid **Boemia** ultro mori gaudens, quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini salaces**, quid **Frisonia** in **amento** volans, quid **Boemia** ultro mori gaudens, quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini salices**, quid **Spisania** in **armento** praevolans, quid **Bohemia** ultro mori gaudens; quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini Salaces**, quid **Frisonia** in **amento** prevolans, quid **Reemia** ultro mori gaudens, quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini salaces**, quid **Frisonia** in **amento** praevolans, quid **Reemia** ultro mori gaudens, quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini Salices**, quid **Spisania** in **amento** prevolans, quid **Boemia** ultra mori gaudens, quid
Bolenia suis feris ferior, quid **Austricia**, quid **Bugrensa**, quid partes Illirice, quid **Leonardia**, quid Tuscia, quid	**Bolonia** suis feris ferior, quid **Austria**, quid **Stiria**, quid **Ruwennia**, quid **Histria**, quid **Rocumphia**, quid partes Illirice, quid **Lumbardia**, quid Tuscia, quid	**Bolonea**, sues feris ferior, quid **Austria**, quid **Stiria**, quid **Rwenia**, quid **Istria**, quid **Rocinthia**, quid partes Illirice, quid **Lombardia**, quid Tuscia, quid	**Bolenia** suis feris ferior, quid **Austria**; quid **Stiria**; quid **Bugrensa**; quid partes Illiricae; quid **Leonardia**; quid Tuscia, quid	**Boemia** suis feris ferior, quid **Austria**, quid **Friscia**, quid **Ruthonia**, quid partes Illirice, quid **Leobardia**, quid Tuscia, quid	**Boemia** suis feris ferior, quid **Austria**, quid **Friscia**, quid **Rutonia**, quid partes Illyricae, quid **Leobardia**, quid Tuscia, quid	**Bolenia** suis feris ferior, quid **Austria**, quid **Stricia**, quid **Bugrensa**, quid partes Illirice, quid **Leonardia**, quid Tuscia, quid
Ancarictana Marcia, quid Venetus **proretha**, quid **Spinanus** nauclerus,	**Anconitana Marcia**, quid Venetus **spreta**, quid **Pisanus** nauclerus,	**Anticonitana martia**, quid Venetus **spreta**, quid **Pisanus** nauclerus,	**Ancarictana Marcia**; quid Venetus **proretha**; quid **Spisanus** nauclerus,	**Anconitana marchea**, quid Venetus **pirotaus**, quid **Pisanus** nauclerus,	**Amonitana Narcea**, quid Venetus **pirotaus**, quid **Pisanus** nauclerus,	**Ancarictana marcea**, quid Venetus **proretha**, quid **Spinanus** nauclerus,
denique **qualiter** dextera nostra, **quam** senio arguis **efferam**, gladios vibrare **didicerit**, dies illa plena **leticie** et **iocunditatis** et **reverencie** Christi prefixa te docebit.	denique **quid** dextera nostra, **quam** senio arguis **affectam**, gladium vibrare **didicerit**, dies illa plena **iocunditatis** et **reverencie** triumpho Christi prefixa te docebit.	Denique **qualiter** dextera nostra, **qua** senio arguis **effectam**, gladium vibrare **didicerit**, dies illa plena **reverentie** et **iocunditatis** triumpho Christi prefixa **te** te docebit.	denique **qualiter** dextera nostra, **quam** senio arguis **effoetam**, gladios vibrare **didicerit**. Dies illa plena **laetitia** et **jocunditatis** et **reverentiae** triumpho Christi praefixa te docebit.	denique **quid** dextera nostra, **quam** senio arguis **effetam**, gladio vibrare **didicit**, dies illa **reverentie** et **iocunditatis** Christi prefixa te docebit.	denique **quid** dextera nostra, **quam** senio arguis **effetam**, gladio vibrare **didicit**, dies illa plena **reverentiae jocunditatis** triumpho Christi praefixa te docebit.	denique **qualiter** dextera nostra, **quam** senio arguis **effetam**, gladio vibrare **didicerit**, dies illa plena **leticie** et **iocunditatis** et **reverentie** triumpho Christi prefixa te docebit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ellus.	Gesta.	Hoveden.	Rad. de Diceto.
cia pacis ia; quid	quid nescia pacis Lothoringia, quid	quid nescia pacis Lotoringia, quid	quid nescia pacis Letaringia, quid
Burgundia, **ni salices,** **ania** in praevolans, **emia** ultro udens; quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini Salaces,** quid **Frisonia** in **amento** prevolans, quid **Reemia** ultro mori gaudens, quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini salaces,** quid **Frisonia** in **amento** praevolans, quid **Reemia** ultro mori gaudens, quid	inquieta Burgundia, quid **Alpini Salices,** quid **Spisania** in **amento** prevolans, quid **Boemia** ultra mori gaudens, quid
uis feris uid **Austria;** a; quid	**Boemia** suis feris ferior, quid **Austria,** quid **Friscia,** quid **Ruthonia,**	**Boemia** suis feris ferior, quid **Austria,** quid **Friscia,** quid **Rutonia,**	**Bolenia** suis feris ferior, quid **Austria,** quid **Stricia,** quid **Bugrensa,**
quid iricae; **ardia;** ia, quid	quid partes Illirice, quid **Leobardia,** quid Tuscia, quid	quid partes Illyricae, quid **Leobardia,** quid Tuscia, quid	quid partes Illirice, quid **Leonardia,** quid Tuscia, quid
ia Marcia; **tus proretha;** **nus** nauclerus,	**Anconitana marchea,** quid Venetus **pirotaus,** quid **Pisanus** nauclerus,	**Amonitana Narcea,** quid Venetus **pirotaus,** quid **Pisanus** nauclerus,	**Ancarictana marcea,** quid Venetus **proretha,** quid **Spinanus** nauclerus,
ualiter ostra, io arguis gladios **idicerit.** plena	denique **quid** dextera nostra, **quam** senio arguis **effetam,** gladio vibrare **didicit,** dies illa	denique **quid** dextera nostra, **quam** senio arguis **effetam,** gladio vibrare **didicit,** dies illa plena	denique **qualiter** dextera nostra, **quam** senio arguis **effetam,** gladio vibrare **didicerit,** dies illa plena
s **itiae** Christi e docebit.	**reverentie** et **iocunditatis** Christi prefixa te docebit.	**reverentiae** **jocunditatis** triumpho Christi praefixa te docebit.	**leticie** et **iocunditatis** et **reverentie** triumpho Christi prefixa te docebit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die sieben aufgeführten Texte zerfallen ihrer Verwandtschaft nach in drei Gruppen:

1. Itinerarium C, Radulf v. Diceto und Libellus.
2. Itinerarium A und Cod. Oxoniensis.
3. Gesta und Hoveden.

Trotz ihrer großen Ähnlichkeit zeigen C, R und L doch wiederum beträchtliche Abweichungen, deren auffälligste folgende Tabelle aufweist:

C	R	L
Jerusalem	Ysraelem	Israelem
prefigimus	prestituimus	praefigimus
Taneos	Thaneos	Tahtneos
vivifice	mirifice	mirificae
possimus credere	credere possumus	credere possumus
a Parthis Crassi	Parthi Crassi	a Parthis Crassi
citra victorem	citra nitorem	citra nitorem
quorum cruore	qui cruore	qui cruore
regni	Reni	Rheni
Alpium acies	Alpini Salices	Alpini salices
Frisonia	Spisania	Spisania
quid Austricia	quid Austria, quid Stricia	quid Austria, quid Stiria
efferam	effetam	effoetam
Christi	triumpho Christi	triumpho Christi

Schon der erste Blick läßt erkennen, daß R nicht aus C hervorgegangen ist; denn dies hat fast durchgehends die schlechteren Lesarten. Eher könnte C direkt von R abgeschrieben sein; Austricia z. B., das offenbar aus quid Austria, quid Stricia entstanden ist, spricht sehr dafür, doch stehen dagegen die abweichenden Stellen, sowie der Zustand von L., der, trotz seiner Abkunft von C, R näher steht als C.

L	R	L	C
fugere Israelem	fugere Israelem	Salahadino	Salahadino
Tahtneos	Thaneos	a Parthis Crassi	a Parthis Crassi
mirificae	mirifice	ultro	ultro
credere possumus	credere possumus	Marcia	Marcia
citra nitorem	citra nitorem	gladios	gladios
qui cruore	qui cruore		
cohortes	cohortes		
Rheni	Reni		
Alpini Salices	Alpini Salices		
effoetam	effetam		
triumpho Chr.	triumpho Chr.		

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

L wird also aus einer Vorlage zu R hervorgegangen sein, die zugleich auch die Vorlage zu C war. Einer solchen Annahme scheint freilich das ubi a Parthis Crassi, in der das fehlerhafte Parthi Crassi statt Marci Crassi zu verbessern versucht wurde, entgegenzustehen, da es C und L gemeinsam ist. Aber da L sicher keine direkte Abschrift von C in seiner jetzigen Gestalt ist, müssen wir eben voraussetzen, daß aus dem Texte der Vorlage auch a Parthis herausgelesen werden konnte, oder daß beide Abschreiber bei dem leicht zu bemerkenden Fehler auf die gleiche Konjektur kamen.

Die 2. Gruppe bildet der Text der Handschrift A des Itinerars und die Oxforder Einzelschrift. Auch sie sind, was eine Vergleichung der Abweichungen dartut, nicht von einander abgeschrieben, sondern gleichfalls auf eine gemeinsame Vorlage zurückzuführen, welche aber gegenüber der 1. Gruppe nicht unbedeutende Vorzüge aufweist.

So hat sie:

Marci Crassi	statt	Parthi Crassi (a Parthis Crassi)
insigne (i)	„	insignis,
Ruwennia Istria Rocumphia (Rocinthia)	„	Bugrensa,
Lombardia	„	Leonardia,
Anconitana	„	Ancarictana,
Pisanus	„	Spisanus.

Dagegen zeigt sie aber mehr als die anderen Texte Interpolationen und Konjekturen.

Für eine Interpolation halte ich totiusque monarchie fortunatus moderatur, et facti novitate (em).

Als Konjekturen erscheinen:

viro zu illustri. (Es ist nichts als ein unglücklicher Versuch die Konstruktion zu ermöglichen durch Herstellung einer Beziehung von illustri auf Saladino.)

possint in quid possint nostre victrices aquile (ein Versuch den Satz verständlich zu machen).

effectam (affectam) und spreta statt effetam und proretha stellen Konjekturen dar, die der Abschreiber versuchte, weil ihm die vorliegenden Wörter fremd erschienen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bei Betrachtung der 3. Gruppe haben wir uns zurückzurufen, daß Hoveden nicht die Gesta, so wie sie jetzt vorliegen, benutzte, sondern einen älteren, besseren Text der Gesta.[1]) Der vorhandene Gestatext zeigt gegen Hoveden verschiedene Lücken:

[magnificus] triumphator,
consulere [dignum],
[credere] possumus,
temporis [factum],
dies illa [plena],
[triumpho] Christi.

Der Hauptunterschied zwischen der dritten und den zwei vorhergehenden Gruppen besteht in der Stellung von Judee, Samarie et Palestinorum.

In der Vorlage zu Gruppe 3 stand richtig occupatam terram Judee, Samarie et Palestinorum, in der Vorlage zu den zwei ersten Gruppen waren diese Namen bereits an eine unmögliche Stelle gebracht: cui imperamus imperio in preside Judee etc. Das Unpassende der Stellung wurde gefühlt. In preside ist eine sinnlose Konjektur, um die Einführung der verschleppten Namen zu ermöglichen, geholt aus preside Sarracenorum und angepaßt dem folgenden in tanti.

Die 2. Korrektur als Konsequenz, et omnia statt ante omnia, erfolgte erst in der Vorlage zur 1. Gruppe, läßt aber darauf schließen, daß dort die durch Ausfall jener Namen entstandene Lücke noch erkennbar war. Et omnia ist Ersatz fürs Verlorene.

Ferner ist in Gruppe 3 nach capite Kalendarum Nov. die Jahreszahl anno incarnationis 1188 eingesetzt. Es ist wahrscheinlich, daß diese Zahl im Urtexte gestanden hat. Bei der Bestimmtheit, mit der der Schlacht o r t angegeben ist, wird man auch an die genaue Fixierung des Z e i t punktes denken können. Diese blieb später, als der Termin längst überschritten war, weg.

Freilich bringt G. H. auch eine böse Interpolation. Nach Suavus astutus heisst es: quid Francia circumspecta, quid Anglia provida et ingeniosa, quid Albania, quid Cambria. Ent-

[1]) S. 20.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

weder weil statt Franconia Francia[1]) gelesen werden konnte oder weil er Franconia schlecht verstand, hat hier der englische Interpolator an Frankreich gedacht und Länder seiner Heimat angefügt.

Trotzdem, das geht aus der richtigen Stellung von Judee, Samarie et Palestinorum hervor, müssen wir die Vorlage von G. H. als die dem Urtext am nächsten kommende ansehen.[2])

Schon diese kurze Textkritik dürfte Folgendes ergeben:

1) Die älteste Lesart bieten die Gesta und nicht die Handschriften des Itinerars.

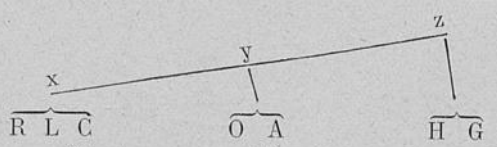
2) Wenn der Autor des Itinerars der Dichter des Kaiserbriefes gewesen wäre, so müßte man doch in seinem von ihm selbst redigierten Werke eine bessere Fassung desselben vorfinden als bei denen, die von ihm abgeschrieben haben sollen. Da aber das Umgekehrte der Fall ist, so sind wir zu der Annahme berechtigt, daß er aus fremden Quellen geschöpft.

3) Der Cod. C, der, wie oben (S. 13) gezeigt wurde, den ursprünglichen Text vom 1. Buche des Itinerars enthält, gibt eine schlechtere Fassung des Briefes als der Cod. A, welcher doch nur eine Kürzung dieses Textes bietet, und weist Verwandtschaft mit der Fassung des Radulf von Diceto auf. Da sie aber, wie S. 22 dargelegt wurde, keine Abschrift aus Radulf ist, so muß geschlossen werden, daß beide zufällig eine gleichartige minderwertige Vorlage benutzten, während in Cod. A, der den Brief, wie dessen unbeholfene Einschiebung zeigt,[3]) ursprünglich nicht enthielt, eine bessere, mit der Lesart des Cod. Oxoniensis verwandte Abschrift eingeheftet wurde. Dies sowie die Einzelexistenz des Briefes im Cod. Oxoniensis spricht dafür, daß er in Einzelabschriften verbreitet war.

---

[1]) Übrigens kann auch Francia Franken bezeichnen. Oesterley, Histor. geogr. Wörterbuch des deutschen Mittelalters, Gotha 1883, S. 186.

[2]) Stammbaum:



z = älteste, y = zweitjüngste, x = jüngste Vorlage.

[3]) Siehe S. 12.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

So hat der Lauf der Untersuchung dargetan, daß eine Nachdichtung des Briefes durch den Autor des Itinerars, wie sie Riezler und die ihm folgen, annehmen, sich nicht erweisen läßt, sondern daß besonders die Gegenüberstellung der verschiedenen Texte gegen sie spricht.

Riezler stützt seine auf äußeren Gründen beruhende Annahme hauptsächlich auf die einleitenden Worte zu Friedrichs Schreiben (in Cod. C) und zur Antwort des Sultans sowie auf den poetischen Stil des ersteren.

Er will unter dem Wort tenor in der Einleitung zum Kaiserbriefe den Kern des Inhalts, nicht seinen Wortlaut verstanden wissen.

Der Sprachgebrauch des Itinerars läßt diese Auffassung nicht als zwingend erscheinen.[1]) So wendet er gleich in der Einleitung zur Antwort des Sultans, wo doch der reine Wortlaut gegeben ist, gleichfalls das Wort tenor an:

Hinc mandato imperatoris responsoriam etiam Soldani epistolam libello nostro duximus inserendam. Nam superba tyranni fiducia, quam ad resistendum conceperat, ex ipsius t e n o r e claresci t.

Weiter beruft sich Riezler auf folgende Worte, welche die direkte Fortsetzung der eben angezogenen Stelle bilden:

Eam quidem in ipsa s i m p l i c i t a t e verborum, in qua fuerat conscripta, recitando proponimus, n i h i l p e n i t u s i m m u t a n t e s.

Zu dieser Stelle haben wir einen Kommentar in einem mittelalterlichen, in unserm Briefe auf das Itinerar zurückgehenden Chronisten selbst. Matheus Parisiensis sagt in seiner Historia Anglorum:[2]) Hec quoque carta translata fuit verbo ad verbum de Arabico in Latinum, quapropter non est composita verbis rhetorice ordinatis.

Zum Verständnis von verbis rhetorice ordinatis müssen wir uns erinnern, daß seit dem 11. Jahrhundert in der päpst-

[1]) Tenor wird auch nicht selten in andern Urkunden dieser Zeit im Sinne von Wortlaut gebraucht. Vgl. M. G. Leges II, 176 cuius hic est tenor et series. Leges II, 129 litterae, quarum tenore diligentius inspecto.

[2]) M. G. SS. 28, 394.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichen Kanzlei,[1]) die hierin bald in allen Schreibstuben der Christenheit Nachahmung fand, der cursus, d. h. der rhythmische Satzschluß wieder in Aufnahme kam und nach bestimmten Vorschriften der Dictatores geübt wurde. Wenn nun auch größere Abhandlungen, ja sogar Geschichtswerke, in diesem cursus geschrieben wurden, so war doch vor allem das Arbeitsfeld der Kanzlei seine Heimstätte, und ein amtlicher Brief des 12. und 13. Jahrhunderts, der ihn nicht zeigte, fiel direkt auf. Ich glaube daher, daß die Wendungen simplicitate verborum und nihil penitus immutantes nichts anderes bedeuten als eine Entschuldigung, daß der Brief als eine wörtliche Übersetzung aus dem Arabischen den cursus vermissen lasse oder, wie Matheus sich ausdrückt, quod non est composita in verbis rhetorice o r d i n a t i s.

Wenn ferner Riezler die Ähnlichkeit des Stils zur Begründung seiner These hervorhebt, so verliert dieses Moment schon durch die Konstatierung, daß auch das Itinerar im cursus geschrieben ist, an Beweiskraft. Der an Werke der Poesie mahnende Rhythmus und die nach festen Gesetzen gebauten Satzschlüsse sind allen Schriften dieser Art gemeinsam. Sie zeugen aber nicht für ihre Abhängigkeit von einander. Eine solche wäre nur bewiesen, wenn sich im Briefe besondere Eigentümlichkeiten der Redeweise des Itinerariums finden ließen, z. B. das Spiel mit ähnlichklingenden Wörtern, das wir hier so oft beobachten können.[2]) Aber von solchen Eigentümlichkeiten konnte ich nirgends etwas bemerken.

Das Gesamtergebnis der bisherigen Ausführungen läßt sich also zusammenfassen:

Der Autor des Itinerars ist nicht der Autor des Briefes. Dieser war in verschiedenen Lesarten, denen ein gemeinsamer Urtext zu Grunde lag, in Einzelabschriften verbreitet und wurde von den englischen Geschichtsschreibern in mehr oder weniger geschickter Weise übernommen.

---

[1]) W. Meyer, Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmik, Berlin 1905. Band II p. 284. Vgl. E. Norden, Die antike Kunstprosa, Lpz. 1898.

[2]) z. B. impugnans et expugnans, volunt et vovent, aleis et aliis, donis et dolis, pretio et prece, ligatos et legatos, illaesi et laeti etc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Land, von dem aus der Brief zu den Engländern gelangte, war nicht Deutschland, sondern Palästina. Dafür spricht besonders die Entstehungsgeschichte des 1. Buchs des Itinerars.

Die merkwürdige Tatsache, daß nicht deutsche, sondern englische Quellen den Wortlaut des Kaiserbriefes erhalten haben, findet wohl eine teilweise Erklärung in der Art der damaligen englischen Geschichtsschreibung. Heinrich II. hatte sein besonderes Interesse der Sammlung von Urkunden und Briefen zugewandt und sein Archiv war reichhaltiger als jedes andere. Die englischen Chronisten benützten es eifrig und es bildete sich bei ihnen eine Vorliebe ihre Werke mit urkundlichem Material aus aller Welt auszustatten. Diesem Umstande verdanken wir auch die Erhaltung manches Schriftstücks, das in erster Linie für die deutsche Geschichte in Betracht kommt, wie den wichtigen Brief der deutschen Bischöfe an den Papst, in dem sie für Barbarossa gegen Folmar von Trier Partei nehmen. Er findet sich nur bei Radulf von Diceto.[1])

Auch die damaligen politischen Verhältnisse Englands waren für die Aufnahme und Verbreitung des Briefes günstig. Es war um die Zeit, da König Richard in kaiserlicher Haft lag. Irrig wäre es zu glauben, daß sich die Entrüstung über die Gefangennahme des Königs von England schon von Anfang an so kundgab, wie sie später, namentlich nach dem Tode Heinrichs VI., laut wurde. Damals hörte man nur leise Klagen und man bestritt dem römischen Kaiser nicht das Recht über den König zu Gericht zu sitzen. Das Demütigende aber, das man immerhin noch in der Stellung Richards sah, verlor um so mehr seinen Stachel, je größer man sich die kaiserliche Machtfülle dachte. Und in welchem Dokument wurde diese beredter und imposanter gefeiert als in unserm Brief?

---

[1]) ed. Stubbs II, 44.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Nachweis, daß der Kanoniker Richard nicht als Dichter des Kaiserbriefes anzusehen ist, schließt noch nicht die Folgerung in sich, dieser stelle überhaupt keine Dichtung oder Nachdichtung dar. Der zweite Teil wird sich daher vor allem mit der Frage über seine Echtheit oder Unechtheit zu befassen haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

oniker Richard nicht als
n ist, schließt noch nicht
überhaupt keine Dichtung
e Teil wird sich daher vor
chtheit oder Unechtheit zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf